

## RZ-Online Artikelarchiv vom 05.10.2009

Mundart-Profis eröffneten die Kulturwoche

Ulrike Neradt und Hildegard Bachmann begeisterten ihr Publikum mit "Stiggelscher" aus der Heimat

LANGENLONSHEIM. Die Kulturwoche der Verbandsgemeinde hatte im Pavillon der Regionalen Schule einen Auftakt nach Maß: Ulrike Neradt und Hildegard Bachmann begeisterten mit ihrer Mundartlesung. Zwei Stunden lang kamen die Zuhörer, bei denen so manche Kindheitserinnerung geweckt wurde, beim "Gebabbel hibbe un dribbe vum Rhei" aus dem Lachen nicht heraus.

Die beiden Frohnaturen aus dem Rheingau und aus Rheinhessen, denen der Schalk im Nacken sitzt, verstanden es, die Zuhörer in ihren Bann zu ziehen. Ihre Geschichten stammten nicht nur aus eigener Feder, sondern aus ihrem Leben.

Ulrike Neradt aus Martinthal, ehemalige Deutsche Weinkönigin, Chansonsängerin und langjährige Moderatorin der Fernsehsendung "Fröhlicher Weinberg", Autorin und Gründerin des Rheingauer Mundartvereins, erklärte zunächst, was Mundart ist: "Das Kind von meinem Bruder, also meine Nichte, ist 'unserem seins'. Hildegard Bachmann aus Mainz-Drais, vor allem aus der Fernsehfastnacht bekannt, weiß: "Mundart isse Sprach, med der kann mer die Mensche erreiche, aach kleene Schulkinner." Dass sie dabei von einem türkischen Mädchen gefragt wurde, wo sie denn Deutsch gelernt habe, versteht sich.

Dann ging es Schlag auf Schlag. Beide perfekt in Gestik und Mimik, strapazierten im Wechsel die Lachmuskeln. Bachmanns Dusche in ihrer Kindheit "De nass eiskalt Weschlumbe", ihre originelle Beschreibung "vum Kaffeekoche", die genaschten "Ribbelcher" vom Streuselkuchen ("dann gabs Feng"), der noch "ibber die Gass" zum Bäcker gebracht wurde, oder "De Ausfluch de Dreese Landfraue no Hamborch" waren ebenso köstliche "Stiggelcher" wie das vom Hummer, "den frieher nur die reiche Leid gess hon".

Dem stand Ulrike Neradt in nichts nach. Klasse waren "Es Gaasereffche" (Ziegenfuttergrippe), die Schilderung vom Urlaub in Hopfen am See, Verse der Mundartdichter Hedwig Witte und Gerd Molitor, aber auch ihr Besuch in der damaligen DDR, der zum Nachdenken anregte. Den Begriff Heimat definiert sie so: "Entwedder mer hottse odder mer hottse nit, abber mer brauchse, um se wisse, wo mer hiegehört."

Den Schlusspunkt setzte Hildegard Bachmann mit den "Glocken von Rom" und Ulrike Neradt mit ihren Erlebnissen beim Chansonauftritt auf St. Pauli. Klar, dass da noch einige Zugaben folgten.

Das Internationale Frühstück setzte am Tag der Deutschen Einheit das Programm fort. Es war mit 150 Teilnehmern ausverkauft. (nn)